

Slums in Megacities – die Verstädterung der Armut



Foto: Thinkstockphotos/Stockphoto

Ein Beitrag von Dr. Henning Schöpke, Nienburg/Weser
Mit Illustrationen von Oliver Wetterauer, Stuttgart

Slum von Rocinha in Rio de Janeiro

Inhaltsübersicht

Begründung des Reihenthemas

Fachwissenschaftliche Orientierung

Didaktisch-methodische Orientierung

Ziele der Reihe

Schematische Verlaufsübersicht

Sequenz 1: Slums – Armenviertel in Megacities (M 1–M 10)

Sequenz 2: Regionale Ausprägungen von Slums (M 11–M 16)

Sequenz 3: Slums – vom Armenviertel zum lebenswerten Stadtteil? (M 17–M 20)

Material

Kernerfolgskontrolle

Mediothek

Aus dem Inhalt:

- Global zunehmende Verstädterung
- Kollaps der Megacity?
- Was ist ein Slum?
- Ankunftsstädte – eine Oase der Hoffnung?
- Zukunftsmodell für eine Fortentwicklung der Slums

Wie steht es um die Lebensumstände der Menschen in Megacities? Werden sie immer schlechter? Fakt ist jedenfalls, dass sich Slums in Megacities immer weiter ausdehnen. Das massive Wachstum der Städte bringt eine Vielzahl von Problemen mit sich. Wissenschaftler sind dabei, Lösungsansätze zu entwickeln. Die These der Ankunftsstadt für Zuwanderer gehört dazu. Die Schüler erfahren, was sich hinter diesem Begriff verbirgt, wie sich Armenviertel global unterscheiden und wie sich die Ausbreitung von Slums auf das Leben in den Megastädten auswirkt.

II/D

Schulen, Kindergärten und Ambulanzen ein, kümmerten sich um sauberes Trinkwasser und eine Abwasserentsorgung und organisierten die Müllabfuhr.

Oft weisen Slums auf Probleme in der Gesellschaft sowie in der Wirtschafts-, Bildungs- und Sozialpolitik hin. Die afrikanischen **Townships** beispielsweise waren ursprünglich keine Slums. Sie entstanden, um in Süd- und Südwestafrika die Menschen gezwungenermaßen getrennt nach ihrer Hautfarbe ansiedeln zu können. Farbige mussten in Townships leben – abgeschirmt von der Bevölkerung der Weißen. Die Struktur dieser Wohnsiedlungen entspricht jener der Slums, denn sowohl in den Townships als auch in Slums wohnen Menschen in Bretterbuden.

Didaktisch-methodische Orientierung

Die **erste Sequenz** stellt das Phänomen „Slums“ aus verschiedenen Blickwinkeln vor. Es empfiehlt sich, die zusätzlichen Fotos auf der beiliegenden **CD-ROM 87** den Lernenden per Beamer zu präsentieren. Die Schüler ermitteln aus Zeitungsschlagzeilen Merkmale eines Slums (**M 1**). Anschließend verfassen sie aus den vorgegebenen Merkmalen von Slums einen Text und diskutieren ihre Ergebnisse in Kleingruppen. Die Schüler erarbeiten einen Text (**M 2**) und definieren den Begriff „Slum“. Sie erstellen dazu eine Mindmap und erkennen einzelne Aspekte der Slum-Definition auf Fotos.



Die Lernenden beschreiben globale Wanderungsströme der Menschen auf einer Karte (**M 3**). Sie überlegen mögliche Ursachen der Wanderungsströme. Die Schüler entnehmen einer Karte (**M 4**), wo im Jahr 2030 die meisten Menschen in der Stadt leben werden. Sie verorten außerdem die wichtigsten Megacities auf den verschiedenen Kontinenten. **M 5** bezieht Slums in die Urbanisierung (**M 4**) ein. Die Schüler beschreiben hier Konsequenzen, die sich durch den steigenden Anteil von Slumbewohnern an der Stadtbevölkerung für die soziale Struktur in der Stadt ergeben. Sie befassen sich dann in (**M 6**) mit den speziellen Schwierigkeiten der Slumbewohner. Hierbei kommen daraus resultierende gesellschaftliche Probleme ebenso zur Sprache – wie positive Entwicklungen. Im Mittelpunkt von **M 7** steht der Begriff „Ankunftsstadt“ (Arrival City), die Slums in einem positiveren Licht sieht. Die Schüler geben die Merkmale einer Arrival City wieder – dokumentiert durch ein Foto. Sie erklären, inwieweit ein sozialer Aufstieg in Arrival Cities möglich ist. **M 8** zeichnet ein düsteres Bild von der zukünftigen Megacity, vermeintlich hervorgerufen durch wirtschaftliche Strukturveränderungen. Die Schüler suchen nach „Pull-Faktoren“, die die Menschen in die Stadt ziehen. Zudem entnehmen sie dem Text „Push-Faktoren“. Sie erstellen eine Tabelle. Auf Fotos in **M 9** finden die Schüler Slums in verschiedenen Ausprägungen. Sie suchen ebenfalls nach positiven Anzeichen. Anschließend beziehen sie Bildinhalte auf **M 8**. Die Schüler erkennen, mit welchen Problemen die Menschen in Slums zu kämpfen haben und wie manche Stadtorgane die Situation in den Favelas zu verbessern versuchen. Außerdem begründen sie, warum manche Behördenvertreter Favelas abreißen wollen (**M 10**).

Die **zweite Sequenz** präsentiert regionale Beispiele von Slums aus aller Welt. Sie weisen sowohl auf gleichartige als auch divergierende Probleme in Slums in Nigeria, Indien, Südafrika und der Türkei hin (**M 11–M 17**). Die Schüler arbeiten nun in Gruppen zusammen. Jede Kleingruppe präsentiert ihr Ergebnis. Es ist auch denkbar, dass jede Gruppe einen Sprecher wählt und alle Gruppensprecher eine gemeinsame Präsentation erarbeiten.

Die **dritte Sequenz** beginnt mit einer Karikatur zum Thema „Slum“ (**M 18**). Die Schüler erörtern die Aussage der Karikatur und stellen diese der Aussage eines Fotos gegenüber. Das Verhalten der Slumbewohner auf Karikatur und Foto ist jeweils gegensätzlich. In **M 19** begründen sie, weshalb nicht jeder „Ankunftsstadt“ eine spürbare Verbesserung der Lebensbedingungen gelingen kann. Dazu müssen gewisse Kriterien erfüllt sein. Ist dies nicht der Fall verharrt die Ankunftsstadt weiter im Status eines Armenviertels. Zudem wiederholen die Schüler nochmals die Voraussetzungen, die den Begriff „Ankunftsstadt“ definieren. Sie erarbeiten ein Interview zur Frage, was Planer und Öffentlichkeit von Slums lernen können (**M 20**). Die Lernenden nennen Ansätze für zukünftige Planungen von Ankunftsstädten. Die Unterrichtseinheit schließt mit einer Lernerfolgskontrolle (**LEK**). Die Schüler nennen Fakto-

Reihe 8 S 9	Verlauf	Material	LEK	Glossar	Mediothek
----------------	---------	----------	-----	---------	-----------

Materialübersicht

Sequenz 1: Slums – Armenviertel in Megacities

- M 1 (Tx/Bd) „Slums“ in den Schlagzeilen
- M 2 (Tx/Bd) Slum – Definition aus verschiedenen Blickwinkeln
- M 3 (Gd/Bd) Weltweite Wanderungsströme
- M 4 (Ka) Die Verstädterung der Welt
- M 5 (Gd) Leben in Slums
- M 6 (Tx/Bd) Megacities am Rande des Kollaps?
- M 7 (Tx/Bd) „Ankunftsstädte“ – Hoffnung im Slum?
- M 8 (Tx) Landflucht in die Slums der Städte – vom Regen in die Traufe?
- M 9 (Bd) Slums in aller Welt
- M 10 (Bd/Tx) Von der Favela zum normalen Stadtviertel

Sequenz 2: Regionale Ausprägungen von Slums

- M 11 (Tx/Bd/Ka) Leben am Wasser – ein Slum von Lagos
- M 12 (Tx/Bd) Ein Slum in Mumbai – der Traum von einem anderen Leben
- M 13 (Tx/Bd) Ein Slum in Delhi – bunte Hütten als Zeichen der Hoffnung
- M 14 (Tx/Ka) Slumräumung und Umsiedlung – eine Lösung des Problems?
- M 15 (Tx/Bd) Ein Slum in Kairo – die Müllsammler der Zabbalin
- M 16 (Tx/Bd) „Willkommen im Soweto Hotel“ – vier Sterne im Slum
- M 17 (Tx/Ta) „Gecekondü“ in der Türkei – über Nacht erbaut

Sequenz 3: Slums – vom Armenviertel zum lebenswerten Stadtteil?

- M 18 (Bd) Wie auf eine Räumung des Slums reagieren?
- M 19 (Tx/Bd) Vom Armenviertel zur Anknüpfungsstadt?
- M 20 (Tx/Bd) „Wir können von Favelas lernen“
- LEK (Tx/Ta) Vom Armenviertel zur vorzeigbaren Anknüpfungsstadt – die Favela Vidigal in Rio de Janeiro

II/D

VORANSICHT

Sie finden alle Materialien im veränderbaren Word-Format sowie **zusätzliche Fotos** und **einen Videoclip** auf der beiliegenden **CD-ROM 87**.



Reihe 8	Verlauf	Material S 3	LEK	Glossar	Mediothek
---------	---------	-----------------	-----	---------	-----------

M 3 Weltweite Wanderungsströme

Wanderungsströme sind eine regionale sowie globale Erscheinung.

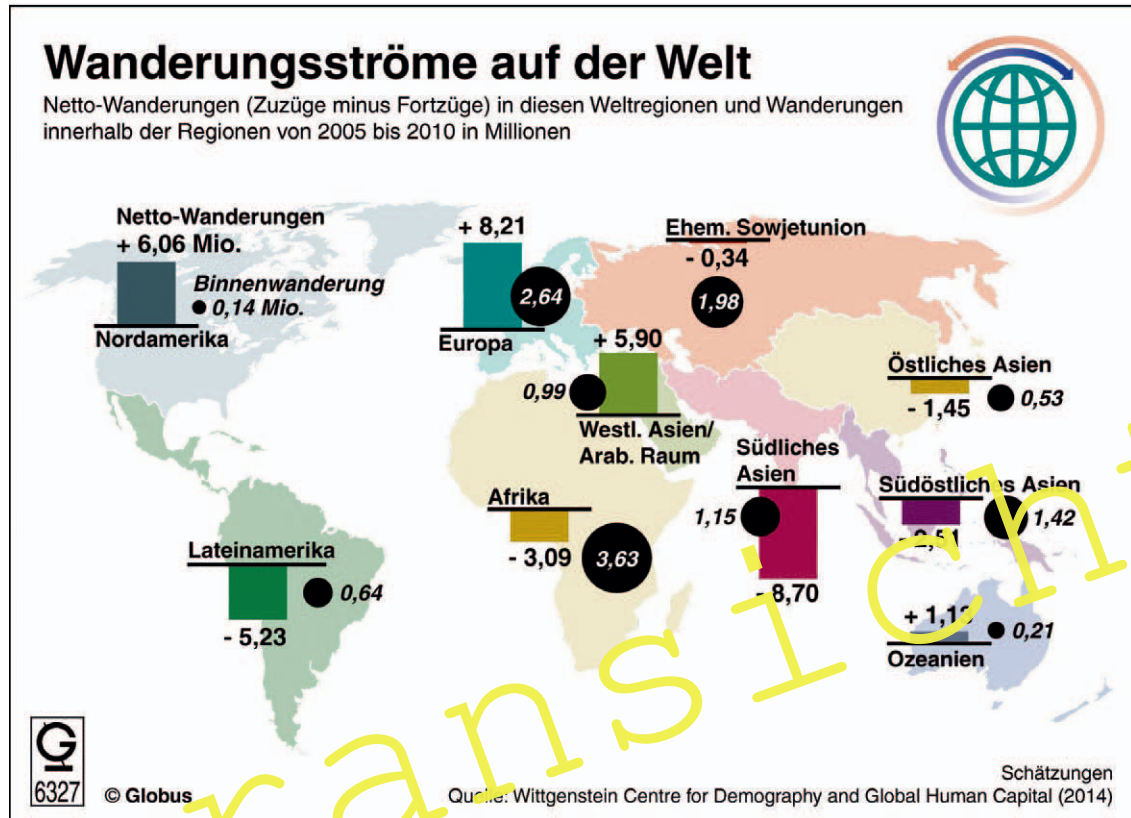


Foto: UNHCR/I. Prickett

Syrische Flüchtlinge mit den wenigen Habseligkeiten, die sie retten konnten, überqueren die Grenze zur Türkei.

Aufgaben (M 3)

1. Beschreiben Sie die globalen Hauptwanderungsströme.
2. Überlegen Sie Ursachen der Wanderungsströme.

M 12 Ein Slum von Mumbai – der Traum von einem anderen Leben

Der Text beruht auf Beobachtungen, die die Autorin während ihres mehrjährigen Aufenthaltes in Mumbai machte.

Der sechzehnjährige Abdul – der vielleicht auch schon neunzehn ist – lebt in einer Slumhütte beim internationalen Flughafen von Mumbai. Er wohnt mit einer elfköpfigen Familie in einer müllüberladenen Hütte mit einem Blechdach. Abdul war auf Müll spezialisiert. Er hatte viele Jahre damit verbracht, von reicheren Leuten weggeworfene Sachen aufzukaufen und an Recyclingfirmen weiterzuverkaufen. Für das Müllgeschäft empfinden viele Inder nur Verachtung. Doch Abdul hat seine große Familie damit weit über das schiere Existenzminimum hinaus vorangebracht. Er lebt in Annawadi, einem Slum in den aufstrebenden westlichen Außenbezirken der indischen Finanzmetropole, wo sich dreitausend Leute in 335 Hütten – oder obendrauf – drängen. Es herrscht ein ständiges Kommen und Gehen von Zuzüglern aus ganz Indien, zumeist Hindus aus allen möglichen Kasten und Unterkasten. Annawadi war 1991 von einem Trupp Saisonarbeiter errichtet worden, die eine Starthütte auf dem internationalen Flughafen ausbessern sollten. Nach getaner Arbeit hatten sie jedoch beschlossen dazubleiben, dicht beim Flughafen und den verlockenden Aussichten auf weitere Baustellen.

Abdul lebt illegal auf einem Stück Land, das der indischen Luftfahrtbehörde gehört. Abdul sortiert den angekauften Müll akkurat in über sechzig Kategorien wie Papier, Plastik und Metall, um sie gezielt verkaufen zu können. Abdul kauft manchmal gestohlenen Metallschrott von Müllsuchern. Er betreibt



Müllsammelrin in Mumbai

ein Geschäft, für das es gar keinen Gewerbeschein gibt. Allein in Annawadi zu leben, war strafbar, seit die Flughafenbehörde illegale Bewohner wie ihn da weghaben will. Viele Hütten werden nur von Stricken und Klebeband zusammengehalten. Die Bewohner machen sich mit feuchten Lappen diskret frisch. Kinder in Schuluniform mit Schlips schleppen töpfeweise Wasser von der öffentlichen Pumpe herbei. Nur sechs der dreitausend Einwohner des Slums haben einen festen Job. Ein paar Bewohner stellen Fallen auf, um zum Abendessen wenigstens eine Ratte oder einen Frosch in der Pfanne zu haben. Ein paar essen Grasbüschel vom Rand des Klärteichs. Damit leisten diese Einzelnen einen unschätzbaren Beitrag für die Nachbarschaft: Sie verschaffen Slumbewohnern wie Abdul, der sich nicht von Rattenbraten und Unkraut ernähren muss, das sichere Gefühl, selbst auf dem Weg nach oben zu sein.

Quelle: Katherine Boo: Annawadi oder der Traum von einem anderen Leben. Droemer-Knaur Verlag: München 2012. S. 9–21, 30–33.

Aufgaben (M 12)

1. Nennen Sie Merkmale des Lebens in einem Slum.

2. Präsentieren Sie Ihre Ergebnisse der Klasse.

M 2 Slum – Definition aus verschiedenen Blickwinkeln

Es gibt keine einheitliche Definition des Begriffs „Slum“.



Nahaufnahme eines Slums in Rio de Janeiro



Rocinha, einer der größten Slums in Rio de Janeiro

Fotos: Thinkstockphotos/Stockphoto

II/D

Den Begriff „Slum“ zu definieren, ist nicht einfach. Insgesamt steht der Begriff für ein breites Spektrum von Siedlungsformen, die von vernachlässigten Altstädten über informelle, von den Bewohnern selbst errichtete Viertel bis hin zu desolaten Hützensiedlungen reichen. Slums sind äußerst dicht bebaut. Sie finden sich zumeist in ungünstig gelegenen Randlagen großer Städte. Eine offizielle Bebauung dieser Flächen ist uninteressant. Dies sind z. B. steile Hänge mit der Gefahr von Erdbeben, hochgradig überschwemmungsgefährdete Gebiete, Randflächen an Gewässern oder Flächen in unmittelbarer Nähe von Stadtautobahnen, Flughafen, Eisenbahnlinien oder Müllhalden. Der Begriff „Slum“ steht allgemein für **Armenviertel**. Die Existenz von Slums weist darauf hin, dass in vielen Großstädten oder **Megacities Wohnraum** im allgünstigsten Preissektor **nicht** ausreichend **vorhanden** ist, ganz zu schweigen von Gratiswohnraum. UN-Habitat bezeichnet als Slum **eine extremen Witterungsbedingungen nicht angepasste instabile Be-**

hausung mit überfülltem Wohnraum, mindestens drei Personen pro Raum, mit fehlender Infrastruktur. Darunter fallen ein erschwerter Zugang zu sauberem Wasser zu erschwinglichen Preisen sowie der Zugang zu Sanitäreinrichtungen. **Es fehlt ein sicherer Rechtsschutz für die Wohnungen. Es handelt sich somit um eine informelle Unterkunft.** Der Rechtsstatus von Slums ist je nach Region unterschiedlich. Slumbewohner finden **überwiegend im informellen Sektor Arbeit**. Sie sortieren beispielsweise Müll, der sich in rasch wachsenden Großstädten zu Bergen von Glas, Kunststoff und Metall aufhäuft und z. B. Flussläufe in Mülldeponien verwandelt. Dieser Müll wird weiter verwertet und somit zur Lebensgrundlage für Arme. Kritiker bemängeln die einseitig negativ geprägte Dimension des Begriffes „Slum“, die sich **auf materielle und rechtliche Siedlungsmerkmale beschränkt** und damit die **soziale Dimension** des Begriffes **unbeachtet** lässt. Für das Leben im Slum sind eine enge Familienbindung sowie Nachbarschaftshilfe von großer Bedeutung.

Aufgaben (M 2)

1. Ordnen Sie die passenden Kriterien eines Slums den beiden Fotos zu.
2. Sammeln Sie Merkmale eines Slums und erstellen Sie eine Mindmap.
3. Bewerten Sie die Kriterien, die einen Slum definieren. Stellen Sie die Kriterien zusammen, die Sie als wichtigste Merkmale erachten. Diskutieren Sie Ihre Auswahl.

M 9 Slums in aller Welt

Bei allen Gemeinsamkeiten können Slums sehr unterschiedliche Ausprägungen aufweisen.



Favela in Rio de Janeiro/Brasilien

Foto: Thinkstockphotos/Stockphoto



Slum Annawadi in Mumbai/Indien

Foto: Vasuki Rao/Stockphoto



Slum in Delhi/Indien

Foto: Davor Lovincic/Stockphoto



Slum auf den Philippinen

Foto: Shack Dwellers International



Slum in Accra/Ghana

Foto: Cities Alliance, Cities without Slums



Slum in Mumbai/Indien

Foto: Vasuki Rao/Stockphoto

II/D

Aufgaben (M 9)

1. Nennen Sie Bildinhalte, die typische Merkmale von Armenvierteln zeigen.
2. Nennen Sie Bildinhalte, die positive Anzeichen in den Armenvierteln erkennen lassen.